

STÄDTE- UND GEMEINDEBUND SACHSEN-ANHALT



SGSA, Postfach 4009, 39015 Magdeburg

Per E-Mail an die

- Kreisfreien Städte
- hauptamtlich geführten Städte und Gemeinden
- Verbandsgemeinden

nachrichtlich:

- Bau-, Verkehrs- und Umweltausschuss

im Städte- und Gemeindebund Sachsen-Anhalt

Städte- und Gemeindebund
Sachsen-Anhalt (SGSA)
- Landesgeschäftsstelle -
Sternstraße 3, 39104 Magdeburg

Telefon: 0391 5924-300
Telefax: 0391 5924-444

E-Mail: post@sgsa.info
Internet: www.kommunales-sachsen-anhalt.de

Stadtsparkasse Magdeburg
IBAN: DE56 8105 3272 0036 0029 00
BIC/SWIFT: NOLADE21MDG

Auskunft erteilt: Frau Laumann
Durchwahl: 0391 5924-342

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen
4-02-01-00 / la-kr

Datum
21.11.2018

Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse: BBSR veröffentlicht aktuelle Daten

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) hat im Auftrag des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) aktuelle Daten zu den „Lebensverhältnissen in Deutschland“ aufbereitet und in separaten Karten dargestellt. Die einzelnen Karten sind dem Schreiben als **Anlage** beigelegt.

Die beigelegten Karten stellen die Lebensverhältnisse in den Regionen Deutschlands auf Basis verfügbarer kleinräumiger Daten des BBSR dar. Diese können auf unterschiedliche Art und Weise gemessen, diskutiert und dargestellt werden. Das BBSR hat sich indes für eine Auswahl an Kernindikatoren entschieden, die vor dem Hintergrund der sechs Facharbeitsgruppen der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“, an denen auch der Deutsche Städte- und Gemeindebund (DStGB) aktiv mitwirkt, besondere Relevanz haben. Bei diesen Arbeitsgruppen handelt es sich um die Themenbereiche Kommunale Altschulden, Wirtschaft und Innovation, Raumordnung und Statistik, Technische Infrastruktur, Soziale Daseinsvorsorge und Arbeit sowie Teilhabe und Zusammenhalt der Gesellschaft.

Das BBSR hat auf Grundlage der Daten folgende Kurzbefunde zum Thema „Lebensverhältnissen in Deutschland“ zusammengestellt:

1. Steuerkraft der Gemeinden Süd-Nord-Gefälle

Die Kommunen im Süden sind fast durchweg finanzstärker als die im Osten. Der Nordwesten liegt im Mittelfeld. Im Durchschnitt liegen die kommunalen Steuereinnahmen der in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Ostdeutschland ein Drittel unter denen in Süddeutsch-

land. Der kommunale Handlungsspielraum ist damit dort besonders eingeschränkt, wo Maßnahmen dringend notwendig wären. Im Mittel über alle Landkreise und kreisfreien Städte betragen die kommunalen Steuereinnahmen 1.056 Euro pro Einwohner (2016). 49 Städte und Landkreise – also etwa 12 Prozent – verfügen über weniger als 700 Euro pro Einwohner. Die meisten davon liegen in Ostdeutschland, nur fünf davon finden sich in den alten Bundesländern.

2. Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen

Westdeutsche Großstädte und ihr Umland mit hoher Produktivität

Ost- und Westdeutschland nähern sich immer weiter an – wenngleich sich die Geschwindigkeit verringert hat. Fast 40 Prozent aller Landkreise beziehungsweise kreisfreien Städte mit einem BIP von weniger als 55.000 Euro pro Erwerbstätigen (2016) liegen in Ostdeutschland.

3. Verfügbares Einkommen

Ost-West- und Nord-Süd-Unterschiede

Das verfügbare Einkommen je Einwohner ist in Ostdeutschland um 15,1 Prozent niedriger als in Westdeutschland. Hinzu kommt noch ein Gefälle zwischen den nördlichen und südlichen Bundesländern Westdeutschlands. Bundesweit liegt das verfügbare Einkommen (2016) im Durchschnitt bei 21.718 Euro je Einwohner.

4. Bevölkerungsentwicklung

Großstädte und ihr Umland wachsen, dünn besiedelte Räume verlieren Einwohner

Die Bevölkerung in Deutschland entwickelt sich regional unterschiedlich. Besonders stark fällt das Wachstum in den Großstädten und ihrem Umland aus. Die 78 Großstädte wuchsen zwischen 2000 und 2016 um 1,6 Millionen Einwohner. Das entspricht einem Plus von 6,7 Prozent. Kleine und mittelgroße Städte im Umland prosperierender Metropolen wuchsen ebenfalls deutlich. Aber auch einige ländliche Räume verzeichnen Zuwächse, während dünn besiedelte Regionen abseits der Ballungsräume deutlich an Einwohnern verloren.

5. Angebotsmieten

Wohnen ist in vielen Regionen teuer

Die Höhe der durchschnittlichen Angebotsmieten streut ähnlich wie die Immobilienpreise sehr stark in den Teilräumen Deutschlands. Sie variieren im Jahr 2018 von 4,50 Euro je Quadratmeter im Vogtlandkreis (Sachsen) bis hin zu 17,54 Euro in der Stadt München. Die prosperierenden Groß- und Universitätsstädte heben sich deutlich von ihrem Umland ab. Bundesweit lagen die Angebotsmieten im ersten Halbjahr 2018 bei 8,33 Euro je Quadratmeter.

6. Erreichbarkeit von Krankenhäusern

Lücken bei der Krankenhausversorgung in einigen dünn besiedelten Räumen

In Deutschland gibt es 1.156 Krankenhäuser der Grundversorgung (2016) sowie 153 der Schwerpunkt und Maximalversorgung (2017). Rund 95 Prozent der bundesweiten Bevölkerung erreichen das nächste Krankenhaus der Grundversorgung mit dem Pkw in max. 20 Minuten. Bei einer Fahrzeit von 25 Minuten sind es sogar fast 99 Prozent. In manchen Teilräumen betragen die Fahrzeiten zu Krankenhäusern der Schwerpunkt- und Maximalversorgung

60 Minuten und mehr. Dies betrifft unter anderem Regionen in der sogenannten inneren Peripherie, beispielsweise der Raum zwischen Dresden, Magdeburg, Berlin, Schwerin und Hamburg sowie das Dreieck zwischen Stuttgart, München und Nürnberg.

7. Breitbandversorgung

In Deutschland können 80,5 Prozent der Haushalte mit einer Internetgeschwindigkeit von mehr als 50 Mbit pro Sekunde versorgt werden. Dabei gibt es aber starke regionale Unterschiede:

Im Jerichower Land beläuft sich der Anteil auf lediglich 27 Prozent, und in 23 Landkreisen betrifft dies nur die Hälfte der Haushalte oder weniger. Diese liegen vor allem in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Sachsen – aber auch in einigen Kreisen in den Mittelgebirgen – etwa in der Eifel, dem Westerwald, im Hessischen Bergland und Thüringer sowie Bayerischen Wald. Hingegen ist das Angebot in den Städten meist so gut, dass dort über 90 Prozent der Haushalte diese Art der Breitbandversorgung nutzen können.

8. Arbeitslosenquote und Langzeitarbeitslose

Schwieriger Arbeitsmarkt in ländlich-peripheren Räumen Ostdeutschlands und in altindustrialisierten Räumen

Bei der Arbeitslosenquote gibt es zwei räumliche Muster: Zum einen fallen die Städte mit höheren Werten auf. Zum anderen – und dies betrifft vor allem Ostdeutschland – haben die ländlich-peripheren Regionen deutlich höhere Quoten. Peripher bezeichnet nicht nur die Landkreise an den Außengrenzen, sondern auch Regionen zwischen den großen Städten, von denen die Arbeitsmarktzentren schlecht erreichbar sind. Eine verfestigte Arbeitslosigkeit lässt sich über den Anteil der Langzeitarbeitslosen darstellen. Ein generelles Muster: Je höher die Arbeitslosenquote, desto höher auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen.

9. Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss

Anteil der Schulabbrecher verfestigt sich in manchen Regionen

Die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss in einigen Regionen nun bereits über mehrere Jahre hoch, auch wenn in einzelnen Kreisen und Städten die Quote erfolgreich gesenkt werden konnte. Während Deutschlandweit nur etwa 5,7 Prozent der Schüler die Schule ohne Abschluss verlassen, liegt die Quote in Halle (Saale), der Uckermark (Brandenburg), Gelsenkirchen und der Prignitz mit bis zu 14 Prozent mehr als doppelt so hoch. Damit steigt im Zeitverlauf der Anteil der Bevölkerung mit einer geringen schulischen Bildung in diesen Regionen, zumal besser gebildete Menschen eher abwandern und weniger gebildete Menschen tendenziell in ihren Heimatregionen bleiben.

10. Pendlerverflechtungen

Immer mehr Beschäftigte pendeln

Immer mehr Menschen – inzwischen rund 60 Prozent – pendeln zwischen Wohnort und Arbeitsort in unterschiedlichen Gemeinden, und immer weitere Wege: insbesondere zwischen den wirtschaftsstarke Großstädten und ihrem Umland. Im Jahr 2000 betraf dies nur noch 53 Prozent aller Arbeitnehmer.

Regionale Unterschiede beim Arbeitsplatzangebot und den Wohnkosten tragen dazu ebenso bei wie die immer besser ausgebaute Infrastruktur und damit verbundene Mobilität der Menschen. Besonders viele Menschen pendeln aus dem Umland in die Großstädte.

11. Bedarfsgemeinschaften

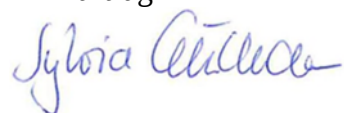
Kinder in Bedarfsgemeinschaften: hoher Anteil in manchen westdeutschen Großstädten und ländlich geprägte Regionen in Ostdeutschland

In einigen westdeutschen Großstädten lebt mehr als jedes dritte Kind unter 15 Jahren in einer Bedarfsgemeinschaft. Aber auch ländlich geprägte Regionen in Ostdeutschland haben einen hohen Anteil an Personen beziehungsweise an Kindern, die in Bedarfsgemeinschaften leben. Beispiele sind das östliche Mecklenburg-Vorpommern und das süd- und südöstliche Sachsen-Anhalt.

Mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag



Sylvia Laumann

Anlage